

Katastrophenmanagement im Rahmen der U.S.-japanischen Allianz: Operation Tomodachi und die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte

Disaster Management within the U.S.-Japan Alliance:
Operation Tomodachi and the Japanese Self-Defense Forces

Lukas Gawor

This article provides an overview of the disaster management measures of the Japanese Self-Defense Forces and the U.S.-Military following the events of the earthquake on March 11th 2011. It argues that the cooperation of these two forces strengthened the U.S.-Japan relationship. The triple catastrophe (earthquake, Tsunami and meltdown in Fukushima No. 1 nuclear reactor) represented a unique and extreme scenario for Japanese and U.S.-disaster management systems. The combination of two natural disasters with the imminent danger of wide-spread nuclear contamination resulted in the necessity to redefine and reinterpret existing standards and guidelines in the field of disaster and consequence management. Procedures that would have been applied by the U.S.-Government in case of a chemical, biological, radiological or nuclear assault had to be redesigned in a broader legal framework. The article discusses the procedures and problems within the process of creating a legal basis for a disaster relief mission. Furthermore, Operation Tomodachi was the countries' first joint military operation, in which the SDF and the U.S.-Forces worked under emergency conditions. Although the U.S. and Japan came to no resolution regarding the relocation of the Futenma military base, the article shows that Operation Tomodachi improved the overall perception of the U.S.-Forces and the SDF, but had no long-term consequences

for the plan to relocate Futenma. Although it could not remove the obstacles within the negotiations, it nevertheless gave new momentum for Japan's security cooperation.

1. Einleitung

Die Operation Tomodachi stellte eine gemeinsame Mission der U.S.-amerikanischen Streitkräfte und der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte dar, die vom 12. März 2011 bis zum 4. Mai 2011 durchgeführt wurde (YS 01.05.2011). Sie lässt sich chronologisch in zwei Hauptphasen unterteilen: Vom 12. März bis zum 8. April 2011 fanden Such- und Rettungsmissionen statt. Während die logistische Unterstützung mit Hilfsgütern kontinuierlich fortgeführt wurde (ZIELONKA 2011), lag der Fokus der U.S.-Streitkräfte ab dem 8. April auf der weiteren Beseitigung von Geröll (Operation *Soul Train*) (MIZOKAMI 21.04.2011; AS 22.04.2011) und der Unterstützung bei den Geschehnissen um das Atomkraftwerk Fukushima Nr. 1.

Bei der Umsetzung einer Operation, die sich mit den Nachwirkungen einer mehrstufigen Katastrophe befasst, treten zahlreiche juristische und organisatorische Problem- und Arbeitsfelder auf. Lokale Polizei- und Feuerwehreinheiten sind aufgrund ihrer begrenzten Kapazitäten nicht in der Lage, einer Katastrophe dieses Ausmaßes zu begegnen. Übersteigt jedoch die Größendimension der Katastrophe sogar jene der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte, wird ausländische Hilfe erbeten – in diesem Falle die der U.S.-amerikanischen Regierung. Das U.S.-Militär kann jedoch aufgrund des internationalen Rechts nicht eigenständig eine Hilfsoperation in einem fremden Land initiieren. In Anbetracht dieses Aktionsradius ergeben sich einige wichtige Fragestellungen: Wann dürfen die SVS und die U.S.-Streitkräfte entsendet werden? Welche Behörde auf welcher Regierungsebene kann eine solche Entsendung anfordern? Inwiefern unterscheiden sich die japanischen und U.S.-amerikanischen Klassifikationen von Katastrophen und somit auch die Maßnahmen, die zur Linderung eingeleitet werden? Wie genau verlief die Kooperation der U.S.- und japanischen Streitkräfte? Welche langfristigen Auswirkungen ergaben sich?

Anhand einer deskriptiven Darstellung werden zunächst die unterschiedlichen organisatorischen Abläufe, Hierarchieebenen und rechtlichen Standards bei der Durchführung eines Katastrophen- und Nachwirkungsmanagements dargelegt. Nach einer komparativen Betrachtung sollen die Problemfelder und Fortschritte, die aus der gemeinsamen Kooperation resultierten, herausgestellt und in einem abschließenden Schritt zu einer Bewertung der U.S.-japanischen Allianz herangezogen werden.

Die Verwendung von Fachtermini aus den Bereichen des Katastrophenmanagements und des auswärtigen Nachwirkungsmanagements (ANM) orientiert sich bei der deutschen Übersetzung an dem Glossar des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK 2011). Alle weiteren englischen oder japanischen Termini, deren deutsche Entsprechungen nicht in dem Glossar enthalten sind, wurden vom Autor sinngemäß ins Deutsche übersetzt.

2. Die Struktur des japanischen Katastrophenmanagements

Das Katastrophenmanagementsystem in Japan lässt sich in drei Verwaltungsstufen (Regierungs-, Präfektural- und Kommunalebene) unterteilen. In den vergangenen 60 Jahren wurden Desastermanagement-Räte auf jeder Ebene eingerichtet, die sich mit der Implementierung von Desastermanagementmaßnahmen beschäftigen. Darüber hinaus wurde ein umfassendes Koordinations- und Kommunikationssystem aufgebaut, um eine ganzheitliche und effiziente Handhabung zu erreichen (NAZAROV 2011: 11).

Es handelt sich um ein Top-Down-System ausgehend vom Büro des Premierministers auf der nationalen Regierungsebene über die Präfektorebene mit einem entsprechenden Rat, bis hin zur Kommunalebene. Der nationale Rat zum Katastrophenmanagement besteht aus dem Premierminister, dem Minister für Katastrophenmanagement, allen Ministern des Kabinetts, hochrangigen Vertretern diverser Ministerien und einem wissenschaftlichen Fachgremium. In diesem Rat werden der grundlegende Katastrophenmanagementplan und Pläne für Nachwirkungsmaßnahmen bei Erdbeben formuliert (CAO 2011).

Der grundlegende Katastrophenmanagementplan basiert auf drei Gesetzen für Katastrophengegenmaßnahmen (*Disaster Relief Act* (1947), *Disaster Countermeasures Basic Act* (1961; 1997), *Large Scale Earthquake Countermeasures Act* (1978)). Dabei wird zwischen zwei Arten von Katastrophen unterschieden, den Natur- und Unfallkatastrophen. Während in der ersten Kategorie Maßnahmen zur Begrenzung von Schäden durch Erdbeben, Stürme und Überflutungen, Vulkanausbrüche und Winterstürme aufgelistet werden, umfasst die Einordnung, in die Kategorie der Unfallkatastrophen Maßnahmen bei maritimen und nuklearen Katastrophen, Unfällen mit Gefahrgütern, großflächigen Bränden, Waldbränden und Straßen-, Flug- und Bahnunglücken (NAZAROV 2011: 12).

2.1 Der Prozess der Informationsakkumulation und Entscheidungsfindung

Im Katastrophenfall wird ein Problem im Bereich der Entscheidungsfindung deutlich: Die tatsächlichen Entscheidungsträger in der Politik sind in der Regel keine Wissenschaftler. Sie sind somit zumeist nicht in der Lage, hochtechnische Berichte und die entsprechenden Daten sofort vollständig zu verstehen. Daher können Hindernisse bei der Informationsübermittlung und anschließenden Entscheidungsfindung entstehen (FABBRI und CHUNG 2009: 286). Zur Unterstützung von Entscheidungsträgern werden Kalkulationen und Projektionen von Gefahren durchgeführt, um Katastrophenszenarien besser einschätzen zu können. Simulationen alleine sind jedoch nicht ausreichend, um im Falle einer tatsächlichen Katastrophe die Umsetzung absolut präziser und situationsbedingter Maßnahmen zu garantieren (ARENA et al. 2009: 381). Es müssen Informationen vor Ort gesammelt werden, selbst wenn das Gebiet nicht erreichbar oder durch Gefahrenstoffe kontaminiert ist. ARENA et al. (2009: 382) beschreiben zu diesem Zweck das so genannte *Juan Chedan*-System, in dem Roboterdrohnen zum Sammeln von Informationen in gefährlichen Gebieten verwendet werden. Einen solchen Einsatz haben die U.S.-Streitkräfte auch im Falle des beschädigten Atomreaktors Fukushima Nr. 1 durchgeführt. Zum einen haben sie die Flugdrohne *Global Hawk* eingesetzt, um das Gebiet zu fotografieren und zum anderen Roboter in das Atomkraftwerk entsendet (ZIELONKA 2011).

2.2 Die unterschiedlichen digitalen Datenstandards bei U.S.-amerikanischen und japanischen Systemen

Für den Rettungsdienst liegt eine der größten Herausforderungen darin, nicht nur gute und authentische Daten zu erhalten, sondern auch Daten, die direkt analysieren werden können. Das Fehlen von bestimmten Standards führt zu einer Streuung von verschiedenen Formaten und dies wiederum zu einem Hindernis bei der erneuten Zusammenführung von Daten und der Kommunikation zwischen verschiedenen Dienststellen (MOLARIUS et al. 2009: 56). Heutzutage existieren hoch entwickelte Analyse- und Darstellungsprogramme für jegliche Datenart (CDC 2007: 46), die sich mit der Observation der Erde beschäftigen. Das Problem ist jedoch, dass es sich hierbei um *Stand Alone Complexes* handelt, d.h. in sich abgeschlossene Systeme. Eine Vermischung verschiedener Daten aus verschiedenen Ursprüngen kann nicht nur zu Verzögerungen führen, sondern die Daten aufgrund von Formatunterschieden auch unbrauchbar machen. Dies kann z.B. zu Problemen führen, wenn es sich um Echtzeit-Darstellungen einer Katastrophe handelt, da Rettungs-

dienste optimale Daten benötigen, um schnellstmöglich handeln zu können. Gemeinsam genutzte Informationen können dazu führen, dass im besten Fall eine strukturelle Änderung bei der Ausführung der Rettungsmaßnahmen durchgeführt wird. Sequentiell angelegte Maßnahmen können in parallel ausgelegte abgeändert werden, um eine effizientere Verwendung der Ressourcen und vor allem eine Zeitersparnis in Krisenzeiten zu ermöglichen (MOLARIUS et al. 2009: 56–57).

2.3 Die drei Ebenen des japanischen Nachwirkungsmanagements

Die Ausführung von Nachwirkungsmanagementmaßnahmen (Löschaktionen bei Bränden, Rettungsmissionen und medizinische Versorgung) liegt in der Verantwortung der japanischen Gemeinden, während die Präfekturregierungen dazu angehalten werden, unterstützend beizustehen. Die japanische Regierung hat die Funktion, diese Aktion zu überwachen und zu koordinieren und den Lokalregierungen Informationen über die Bedrohung zur Verfügung zu stellen. Die lokalen Regierungen versorgen im Gegenzug die Regierungsstellen mit Schadensmeldungen. Überschreitet das Schadensausmaß eine gewisse Kapazitätsgrenze, so leitet die japanische Regierung als Reaktion darauf eigenständige Maßnahmen ein (CAO 2011).

Die japanische Regierung sammelt 24 Stunden am Tag Katastropheninformationen im Informationszentrum des Kabinetts. Geschieht eine Katastrophe, findet sich das Team umgehend zur Notfall- und Gefahrenabwehr im Krisenmanagementzentrum ein. Es finden zwischenministeriale Zusammenkünfte statt (BBK 2011: 15), in denen über angemessene politische Gegenmaßnahmen beraten wird. Entsprechend des Schadensgrades kann sich die Regierung dazu entschließen, ein Hauptquartier unter der Führung des Ministers für Katastrophenmanagement direkt vor Ort einzurichten. Die Präfekturregierungen sind nicht unmittelbar in die Katastrophenabwehrmethoden involviert, sondern agieren als beratende und koordinierende Autorität auf der kommunalen Ebene. Sie besitzen jedoch die Autorität, Polizeieinsätze festzulegen oder die Bitte um Mobilmachung der SVS bei Notfällen weiterzuleiten. Dies geschieht per vorheriger Anfrage durch einen Bürgermeister auf der kommunalen Ebene, die dann an die Präfekturregierung herangetragen wird. Findet eine Katastrophe im Handlungsrahmen einer Präfekturverwaltung statt, so kann diese die Kommunen in ihrem Einflussbereich dazu auffordern, Hilfe zu leisten (NAZAROV 2011: 14).

3. Die Reformen des japanischen Katastrophenmanagementsystems nach dem Hanshin-Awaji-Erdbeben

Am 17. Januar 1995 ereignete sich das große Hanshin-Awaji-Erdbeben, aufgrund der Nähe des Epizentrums zur Stadt Kōbe auch *Kōbe-Erdbeben* genannt. Es hatte eine Stärke von 7.2 auf der Richterskala und führte zum Tod von ca. 6.440 Menschen (FUKUSHIMA 1995). Im Anschluss an das Hanshin-Awaji-Erdbeben wurde das ineffiziente Krisenmanagement der japanischen Regierung stark kritisiert. Zunächst war es der Regierung nicht möglich gewesen, zuverlässige Informationen über das Ausmaß der Katastrophe zu erhalten. Als die Informationen schließlich vorlagen, konnte die Regierung keine adäquaten Maßnahmen einleiten, da die Zuständigkeitsbereiche für Katastrophenlinderungsmaßnahmen innerhalb der zentralen, regionalen und lokalen Regierungsstellen nicht eindeutig formuliert waren. Die Existenz einer vertikal stark aufgesplitterten Verwaltung (*tatewari gyōsei*) behinderte die Koordination von Hilfsmaßnahmen erheblich (FUKUSHIMA 1995). Aus diesen Defiziten haben die nachfolgenden japanischen Administrationen gelernt. Bis 2004 wurde ein umfassendes Koordinations- und Kommunikationssystem aufgebaut und ein Top-Down-System mit dem Premierminister als oberstem Entscheidungsträger etabliert (CAO 2011).

Eines der Hauptprobleme bei der medizinischen Versorgung der Opfer beim großen Hanshin-Awaji-Erdbeben war die Errichtung eines medizinischen Versorgungssystems. Schätzungen zufolge hätten ca. 500 Personen (10 % der Verletzten) gerettet werden können (ONO 2012: 1), wenn es keine Verzögerung bei der Versorgung gegeben hätte. Als Konsequenz wurde 2005 auf Initiative des Ministeriums für Gesundheit, Arbeit und Wohlfahrt das Disaster Medical Assistance Team (DMAT) gegründet. Hierbei handelt es sich um ein spezielles Einsatzteam, das innerhalb der ersten 48 Stunden nach Eintreten der Katastrophe entsendet wird, um Knochenbrüche und Traumata zu behandeln. Zusätzlich wurden 500 medizinische Einsatzteams des japanischen Roten Kreuzes für den Katastrophenfall gegründet (ONO 2012: 1). Während der großen Erdbebenkatastrophe in Ostjapan kam es aufgrund der neu gegründeten Teams nicht zu Verzögerungen bei der medizinischen Versorgung. Im direkten Vergleich umfasste die Zahl des eingesetzten medizinischen Personals in Tōhoku direkt im Anschluss an die Erdbeben-Tsunami-Katastrophe eine Marge, die erst nach drei Wochen bei dem großen Hanshin-Awaji-Erdbeben erreicht werden konnte (ONO 2012: 2).

3.1 Die Integration der U.S.-Japan-Allianz in die Katastrophenabwehrplanung

Sowohl im U.S.-japanischen Sicherheitsvertrag (MOFA 1960) als auch im gemeinsamen Sicherheitsabkommen zwischen Japan und den U.S.A. (MOFA 1966) werden lediglich die sicherheitspolitischen Kooperationsbereiche aufgeführt. Der Fokus liegt primär auf der Abwehr von militärischen Bedrohungen. In Paragraph 3, Art. 3, Abs. 2(a) der nationalen Verteidigungsrichtlinien (MOFA 1996a) wird jedoch die Katastrophenabwehr zum ersten Mal als sicherheitspolitisches Ziel identifiziert. Das bedeutet, dass der Rolle der japanischen Verteidigungskapazitäten, in diesem Fall die der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte, eindeutig auch der Einsatz von Katastrophenlinderungsmaßnahmen zugeschrieben wird. Dieses Element wird nun beibehalten und auch in die Richtlinien für die Japan-U.S.-Verteidigungskooperation von 1997 integriert. McNERNEY et al. (2011: 31) unterstreichen, dass im Hinblick auf die Nachwirkungen vom Hanshin-Awaji-Erdbeben diese Richtlinien explizit durch Maßnahmen zur Katastrophenabwehr, wie die Errichtung eines bilateralen Koordinationsmechanismus (BCM) und bilateraler Koordinationsverbindungsstellen (*bilateral coordination liaison cells*, BCATs) erweitert wurden. Die Zusammenarbeit der U.S.-amerikanischen Streitkräfte und der japanischen SVS fußt somit auf Paragraph 3, Art. 2 (MOFA 1997), wodurch die U.S.-Japan-Allianz in die japanische Katastrophenabwehr integriert wird:

When either or both Governments conduct emergency relief operations in response to requests from governments concerned or international organizations in the wake of large-scale disasters, they will cooperate closely with each other as necessary.

4. Die Mobilisierung der japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte beim großen ostjapanischen Erdbeben vom 11. März 2011

Am 11. März 2011 wurde die japanische Ostküste durch ein Erdbeben der Stärke 9 auf der Richterskala und den darauf folgenden Tsunami verwüstet. Die Beschädigungen des Atomreaktors Fukushima Nr. 1 zogen zusätzlich eine radioaktive Kontamination der direkten Umgebung nach sich. Innerhalb weniger Stunden wurden die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte mit einer Truppenstärke von 8.400 Einsatzkräften und 190 Flugzeugen mobilisiert. Bis zum 16. März wurden 76.000 Mitarbeiter, davon 45.000 Bodenselbstverteidigungsstreitkräfte, 31.000 Luft- und

Meeresselbstverteidigungsstreitkräfte, 194 Hubschrauber, 322 Flugzeuge und 58 Schiffe entsendet (MOD 2011e).

Der Einsatz der SVS bei einer Naturkatastrophe wurde 1954 im 83. Artikel des Selbstverteidigungsstreitkräftegesetzes festgehalten. Er legt fest, dass die japanischen SVS auf Wunsch des Präfekturgouverneurs im Katastrophenfall unterstützend tätig werden müssen. Dies geschieht bei der Feuerbekämpfung, bei Erdbebenkatastrophen, Such- und Rettungsmissionen und der Sicherstellung von Wasser und dem Transport von Personen und Gütern (MOD 1954). Erhält der japanische Verteidigungsminister eine Anfrage zur Entsendung der SVS, so verfügt er über die Vollmacht, sofort die Mobilmachung von SVS-Truppen zu genehmigen. Dafür muss jedoch der Erbeben- oder Nuklearbedrohungsalarm ausgelöst werden. Dieser Alarm wird durch den Premierminister verkündet, der gleichzeitig der Vorsitzende des zentralen Hauptquartiers für Erdbeben- und Nuklearkatastrophen ist. Unter dringenden Umständen, die keinerlei Zeitverlust zulassen, kann der japanische Verteidigungsminister (oder durch ihn bevollmächtigte Mitarbeiter) auch eine außergewöhnliche Entsendung autorisieren (NAZAROV 2011: 24).

5. Die Operation Tomodachi als gemeinsamer Einsatz der U.S.-Streitkräfte und der SVS

Die Richtlinien für eine U.S.-amerikanische und japanische Verteidigungskooperation legen fest, dass der Allianzpartner in einer Notfallsituation aktiv wird (MOFA 2013a, 2013b). Zum Zeitpunkt der Tsunami-Katastrophe war Admiral Patrick M. Walsh Oberbefehlshaber der U.S.-Pazifikflotte und wurde kurzfristig nach Japan entsendet, um an dem Yokota Luftwaffenstützpunkt eine gemeinsame Einsatztruppe (*Joint Support Force*) aus U.S.-amerikanischen Soldaten und den japanischen Selbstverteidigungsstreitkräften aufzubauen und die U.S.-amerikanischen Einsatzkräfte bei den darauf folgenden Hilfsmaßnahmen zu kommandieren (PELLERIN 2011). Die Operation Tomodachi umfasste drei Kernbereiche (auswärtige humanitäre Hilfe und Katastrophenlinderung, auswärtiges Nachwirkungsmanagement, Evakuierung von U.S.-Personal), die wiederum spezielle rechtliche Hindernisse beinhalteten (ODOM 2011: 6–10).

Der rechtliche Handlungsspielraum der U.S.-Truppen und der Marine ist für traditionelle Militäroperationen durch internationale und nationale Gesetze genau festgelegt. Die Anwälte des Verteidigungsministeriums sind mit der Rechtsgrundlage in Bezug auf die Verhaftung und Behandlung von Kriegsteilnehmern vertraut. Sie verfügen über das theoretische Wissen, ihnen fehlt jedoch die Praxiserfahrung, wenn es sich um humanitäre Unterstützung und Katastrophenlinderungsmissi-

onen handelt. Jene Anwälte, die die Ausübung von auswärtiger humanitärer Unterstützung und Katastrophenlinderung unterstützten, agierten häufig in juristischen Grauzonen, in denen sie unpräzise Formulierungen (»andere humanitäre Zwecke«) in Satzungen sehr weiträumig auslegten. Zusätzlich stützten sie sich auf vorangegangene Präzedenzfälle, in denen die U.S.-Streitkräfte an Hilfsoperationen beteiligt waren (Tsunami 2004 in Indonesien (ELLEMANN 2007), Erdbeben 2010 in Haiti (USAID | HAITI 2012)).

Die japanische Regierung formulierte ihr Unterstützungsanliegen an die U.S.-Regierung zu Beginn der Operation Tomodachi. Um der japanischen Regierung eine Militäreinheit im Rahmen der U.S.-Japan-Allianz zur Verfügung zu stellen, wurden die *Japanese Joint Staff* (JJS) und die *U.S. Forces Japan* (USFJ) zur *Joint Support Force* (JSF) zusammengefasst. Die Hauptaufgabe der U.S.-Streitkräfte innerhalb der JSF lag darin, die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte zu unterstützen. Sie war somit keine Einsatztruppe (*Task Force*), sondern eine Unterstützungstruppe (*Support Force*) (ODOM 2011: 7).

Die juristische Seite der Operation gründete auf dem Steuer- und Vertragsrecht. Die primäre Finanzierungsquelle für Katastrophenlinderung ist eine spezielle Hilfsfondkategorie, die für humanitäre Unterstützung und zivile Hilfe zur Verfügung gestellt wird. Ein Großteil der juristischen Arbeit des U.S. Pazifik-Kommandos und der JSF wurde zur Beantwortung der Frage aufgewendet, ob die Ausschüttung des humanitären Hilfsfonds (AS 19.07.2011) aufgrund eines besonderen Hilfsgesuchs mit dem Steuerrecht vereinbar ist. Zahlreiche Hilfsgesuche wurden als rechtsgültig erklärt und die U.S.-Streitkräfte wurden angewiesen, die japanische Regierung zu unterstützen (ODOM 2011: 7).

6. Definitionen des auswärtigen Nachwirkungsmanagements (ANM) durch das U.S.-amerikanische Außen- und Verteidigungsministerium

Die U.S.-amerikanischen Ministerien und Behörden verwenden verschiedene Definitionen des ANM. Die Hauptunterschiede finden sich bei der Auslegung, Kategorisierung und Verortung eines Katastrophenfalls.

6.1 Die ANM-Definition des U.S.-amerikanischen Außenministeriums

Im Hinblick auf die Kategorisierung eines Katastrophenfalls definiert das Außenministerium ANM anhand der folgenden drei Punkte (DTRA 2007: 3):

1. Jegliche Form eines internationalen Ereignisses, das eine chemische, biologische, radiologische oder nukleare Ursache aufweist und das Potential besitzt, katastrophale menschliche Verluste zu verursachen.
2. Jegliche Freisetzung von Gefahrenstoffen, die in der Lage ist, die bestehenden Gegenmaßnahmen des betroffenen Gastgeberlandes zu übersteigen und das Ersuchen um unmittelbare internationale Unterstützung notwendig macht.
3. Die Durchführung von Maßnahmen, um auf ein mögliches chemisches, biologisches, radiologisches oder nukleares Ereignis zu reagieren und seine Auswirkungen einzudämmen, wobei das Gastgeberland während der gesamten Operation stets die vollständige Führungsautorität beim Einsatz der Gegenmaßnahmen behält.

Der Ausdruck »jegliche Freisetzung« beschränkt die Definition des Außenministeriums auf das ANM für chemische, biologische, radiologische und nukleare Ereignisse (CBRN) und schließt Fälle, die großflächige Explosionen (E) beinhalten, aus (BBK 2011: 10).

Hilfsanfragen ausländischer Regierungen, die an das U.S.-amerikanische Außenministerium im Falle einer großflächigen Explosion gestellt werden, werden durch die U.S.-Behörde für Internationale Entwicklung und das Amt für Auslandskatastrophenhilfe in die Kategorie einer Naturkatastrophe eingestuft. Entsprechend werden die jeweiligen Linderungsmaßnahmen eingeleitet. Wenn es sich auf der anderen Seite um CBRN-Ereignisse handelt, reagiert die ANM-Abteilung des U.S.-Außenministeriums darauf. Weitere U.S.-Behörden wie das Ministerium für Gesundheit und Sozialdienste und das Energieministerium leiten spezielle Hilfsmaßnahmen für Vorfälle im Ausland ein, die dann auch eine biologische oder nukleare Gefahrenabwehr beinhalten. Sie verwenden hierzu jedoch nicht den übergeordneten Term des auswärtigen Nachwirkungsmanagements (DOD 2002).

6.2 Die ANM-Definition des U.S.-Verteidigungsministeriums

Die Definition von ANM in den Unterlagen und Richtlinien des U.S.-Verteidigungsministeriums unterscheidet sich von der vorhergehenden, da sie Ereignisse mit großflächigen Explosionen (E) einschließt (CBRNE).

Die Anordnung Nr. 2000.18 des U.S.-Verteidigungsministeriums definiert Operationen des auswärtigen Nachwirkungsmanagements als Reaktion auf ein chemisches, biologisches, radiologisches, nukleares oder weiträumig-explosives Ereignis (DOD 2006: 2). Diese Definition gründet jedoch auf einer Anweisung vom 25.

Oktober 2001 und nimmt Bezug auf eine terroristische Bedrohung (NSPD 2001). Die Anordnung Nr. 2000.21 erweitert den Aktionsrahmen noch durch interministerielle Koordinierungsgruppen (BBK 2011: 15) und Maßnahmen für Auslandseinsätze, um auf CBRN-Ereignisse zu reagieren und Schäden zu lindern (DOD 2002: 3).

6.3 Die ANM-Definitionen unter Berücksichtigung des Katastrophenortes

Innerhalb der Definition für ANM des U.S.-amerikanischen Außenministeriums ist der tatsächliche Katastrophenort unerheblich. Die einzige Voraussetzung, die gegeben sein muss, ist, dass es sich bei dem Ereignis um einen internationalen Katastrophenfall handelt. Das Verteidigungsministerium hingegen, schließt bestimmte ausländische Einsatzorte in der ANM-Definition aus¹ (DTRA 2007: 4).

Für das U.S.-Verteidigungsministerium fällt ein Ereignis nicht in den Handlungsbereich des ANM, wenn es sich auf eine militärische Einrichtung außerhalb des Festlands der Vereinigten Staaten von Amerika bezieht. Zudem werden Fälle nicht mit einbezogen, die als unmittelbare Folge von U.S.-amerikanischen Militäroperationen in Ländern auftreten, in denen das Außenministerium keine dauerhafte Vertretung hat (DOD 2006: 3). Ein solches Ereignis kann seitens des U.S.-Verteidigungsministeriums als ANM-Szenario reklassifiziert werden, sofern ein weiterer Staat beteiligt ist (USCJCSI 2008: 1).

Das Auswärtige Amt unterscheidet bei der Definition von ANM nicht zwischen Ländern mit bzw. ohne dauerhafter Vertretung. Darüber hinaus kann unter bestimmten Umständen die Klassifikation eines Ereignisses unter dem Oberbegriff von ANM zusammengefasst werden, wenn sich z.B. die Kontamination eines U.S.-Militärstützpunktes im Ausland auf Gebiete des Gastgeberlandes ausbreitet. Die exakte Klassifikation, ob es sich bei einem Katastrophenfall um ein Ereignis im Rahmen des auswärtigen Nachwirkungsmanagements handelt, hängt folglich sowohl vom Katastrophenort als auch von den Auswirkungen des Zwischenfalls ab (DTRA 2007: 4).

In drei essentiellen Punkten stimmen die U.S.-Behörden und Ämter überein (DOD 2006: 4):

1. Beide Behörden sind sich einig, dass ANM-Maßnahmen nicht für die folgenden Gebiete gelten: nord- u. südamerikanische Gebiete (CONUS), Alaska, Hawaii, Commonwealth of Puerto Rico, U.S. Virgin Islands, Guam, das amerikanische Samoa und das Commonwealth der nördlichen Marianen.

1. Das Gastgeberland trägt in erster Linie die vollständige Verantwortung bei der Umsetzung von Gegenmaßnahmen im Falle eines CBRN-Ereignisses.
2. Das ANM beinhaltet Maßnahmen, um auf Auswirkungen von CBRN-Ereignissen auf fremdem Terrain zu reagieren und sie abzuschwächen.
3. Das U.S.-amerikanische Auswärtige Amt ist die leitende Behörde, die die gesamten Gegenmaßnahmen der U.S.-Regierung koordiniert. Es reagiert dabei auf eine Bitte um Unterstützung, die von dem Gastgeberland im Anschluss an ein CBRN-Ereignis gestellt wird. Das Auswärtige Amt verfügt solange über diese Führungsautorität bis der U.S.-Präsident etwas anderes anordnet.

Sowohl das U.S.-Verteidigungsministerium als auch das Auswärtige Amt lassen allumfassende Gegenmaßnahmen bei der Definition vom ANM außer Acht (DTRA 2007: 5), sodass diese der Situation entsprechend spezifiziert werden müssen. Folglich können Hilfsleistungen bei Naturkatastrophen oder humanitären Krisensituationen, die kein CBRN-Ereignis darstellen, nicht im Rahmen des ANM erfolgen.

Das Auswärtige Amt unterscheidet bei der Bewilligung von Hilfsleistungen anhand bestimmter Faktoren, die jedoch nicht näher spezifiziert werden, zwischen ANM und humanitärer Hilfe. Das U.S.-Verteidigungsministerium ergänzt ANM jedoch als Subkategorie humanitärer Hilfe. Dabei kann ANM sowohl traditionelle auswärtige Katastrophenlinderungsmaßnahmen (Rettungsaktionen, Bereitstellung von Lebensmitteln, Zufluchtsorten, medizinischer und logistischer Unterstützung) als auch einzigartige Maßnahmen im Hinblick auf ein ANM-Szenario (Durchführung einer Dekontamination, Handhabung von Gefahrgütern) beinhalten (DTRA 2007: 5).

6.4 Die Ausdifferenzierung der Verantwortungsbereiche zwischen dem Gastgeberland und den U.S.-Behörden

Die gesamte Verantwortung des Nachwirkungsmanagements liegt bei der Gastgebernation. Dabei ist das Auswärtige Amt die leitende U.S.-Behörde, die auf die Bitte um ANM-Unterstützung einer anderen Regierung reagiert. Sie verfügt jedoch nicht über die Autorität, andere Behörden in ihren Kontroll- und Handlungsbereich einzugliedern und für die Operation zu verpflichten. Gleichzeitig ist die Zustimmung des Auswärtigen Amtes und des U.S.-amerikanischen Botschafters im betroffenen Land notwendig, damit U.S.-Streitkräfte in ANM-Linderungsaktionen tätig werden können. Wenn das Auswärtige Amt ein ANM-Hilfsgesuch an das U.S.-Verteidigungsministerium stellt, muss dieses zunächst vom Verteidigungsminister

abgezeichnet werden. Erst dann kann das Ministerium das Auswärtige Amt bei den ANM-Aktionen unterstützen (DTRA 2007: 6–7). Im Handlungs- und Verantwortungsrahmen des U.S.-Verteidigungsministeriums können die U.S.-Streitkräfte auch auf ein CBRNE-Ereignis reagieren, um den Verlust von Menschenleben zu verhindern oder auf der Grundlage der Befehlsgewalt des führenden Kommandanten unverzügliche Maßnahmen einzuleiten (CLINTON 14.07.1995).

6.5 Die Umsetzungsprozesse des auswärtigen Nachwirkungsmanagements

Tritt ein ANM-Ereignis ein, so muss zunächst das Gastgeberland explizit mitteilen, ob es über ausreichend eigene Ressourcen verfügt, um mit der Situation umzugehen und um festzulegen, welche speziellen Hilfsleistungen benötigt werden. Dem Gastgeberland stehen drei Kontaktkanäle zur Verfügung, um ein Hilfesuch zu stellen: Zunächst über die U.S.-Botschaft, anschließend direkt bei dem U.S.-Verteidigungsministerium oder in dringenden Fällen, in denen Menschenleben auf dem Spiel stehen, mit einem direkten Hilfesuch bei den vor Ort stationierten U.S.-Streitkräften (DTRA 2007: 7–8).

Für den Fall, dass es sich um ein ANM-Ereignis beträchtlichen Ausmaßes handelt, kann der U.S.-Botschafter eine Katastrophen-Deklaration verabschieden, auf deren Grundlage das Ministerium für Internationale Entwicklung Katastrophen-teams (*Disaster Assistance Response Teams, DART*) entsenden kann. Somit ist es möglich, unverzüglich Spezialisten in die Katastrophengebiete zu schicken, die bestehenden U.S.-Truppen zu unterstützen und sich gleichzeitig an den vorgegebenen Standards zu orientieren (DOS 1995).

6.6 Die Kooperationsplanung für einen Einsatz am beschädigten Atomkraftwerk Fukushima Nr. 1

Während der Erarbeitung juristischer Grundlagen für den Einsatz am Atomkraftwerk Fukushima Nr. 1 wurden weitere U.S.-Behörden, deren Mitarbeiter Fachwissen über nukleare und radiologische Fälle haben, hinzugezogen. Mitarbeiter der Behörde für Gefahrenreduktion (*Defense Threat Reduction Agency*), des Energieministeriums und der nuklearen Regulierungskommission (*Nuclear Regulatory Commission*) wurden der JSF und der U.S.-Botschaft in Tōkyō auf Abruf zugeteilt (MOD 2011a: 19).

Außerdem wurden Nuklearexperten, medizinisches Fachpersonal und Anwälte innerhalb des U.S.-Pazifik-Kommandos und der JSF damit beauftragt, entsprechende Maximalgrenzen für eine radioaktive Belastung festzulegen. Die Rechtsberater waren damit beschäftigt sämtliche, existierenden Strahlungsrichtwerte von Bundes- und Militärbehörden zusammenzutragen. Es stellte sich heraus, dass sich jede Behörde an unterschiedlichen Belastungsstandards orientierte. Folglich galten zuvor für jedes Szenario eigene Richtwerte. So wurde z.B. der Marinestandard für Personal, das seinen Dienst 20 Jahre in der Nähe von Nuklearreaktoren oder Unterseebooten leistet, festgelegt. Das Belastungsrisiko, das sich aus der zwanzigjährigen Dienstzeit ergab, entspricht jedoch nicht dem Risiko eines Wartungsdienstmitarbeiters der U.S.-Luftwaffe, der mit der Dekontamination von an Hilfsmissionen in nuklear kontaminierten Gebieten eingesetzten Flugzeugen beauftragt war (ODOM 2011: 8). Letztendlich entwickelten die Experten des U.S.-Pazifik-Kommandos und der JSF Richtlinien, die sich an einer rationalen Einschätzung der vorhandenen Risiken der Operation und den vorangegangenen Standards orientierten. Darüber hinaus sollte das Team auch Richtlinien für sämtliche U.S.-Streitkräfte festlegen, damit eine gefahrenfreie Dekontamination von Flug- und Fahrzeugen und anderen eingesetzten Ausrüstungsgegenständen gewährleistet werden kann (DTRA 2012, 2013).

Während die Gesundheitsschutzstandards der U.S.-Truppen sich aus vorher existierenden Bestimmungen zusammensetzten, erwiesen sich die Dekontaminationsstandards als weitaus komplexer. Zunächst mussten die japanischen Dekontaminationsstandards herausgearbeitet und mit den U.S.-amerikanischen verglichen werden. Anwälte im Dienste der dauerhaft stationierten U.S.-Streitkräfte, die bereits mit den japanischen Umweltgesetzen und -regulierungen vertraut waren, erarbeiteten gemeinsame Dekontaminationsstandards, die sowohl mit dem amerikanischen als auch dem japanischen Recht vereinbar waren. Dadurch war es möglich, die Sicherheit der entsendeten Truppen zu garantieren und gleichzeitig internationale Standards einzuhalten (ODOM 2011: 8–9).

6.7 Die Operation *Pacific Passage*

In einem weiteren wichtigen Teilbereich der Gesamtoperation, die das Erdbeben, die Tsunami- und Atomreaktorkatastrophe beinhaltete, wurden Familienmitglieder der U.S.-Streitkräfte aus Japan evakuiert. Unmittelbar nach dem Erdbeben lag das Hauptanliegen der U.S.-Streitkräfte zunächst im Bereich der Truppensicherung (*force protection*). Im Hinblick auf den bevorstehenden Tsunami wurden daher

Marine- und Luftfahrzeuge, Familienangehörige und zivile Mitarbeiter des U.S.-Verteidigungsministeriums verlegt (FEICKERT und CHANLETT-AVERY 2011: 2). Am 17. März autorisierte der U.S.-Verteidigungsminister im Anschluss an die Dreifach-Katastrophe die Ausreise von Zivilpersonal und Familien von der Hauptinsel Honshū. Dabei handelte es sich um zwei U.S.-Marinebasen (Yokosuka und Atsugi), zwei U.S.-Luftwaffenstützpunkte (Yokota und Misawa) und das Heereslager Zama. Die Ausreise der Familienmitglieder in die U.S.A. wurde finanziell unterstützt und erhielt den Titel *Operation Pacific Passage* (SMITH 2011). Zur Durchführung einer geordneten Abreise wurde eine *Joint Task Force* gegründet und mit der logistischen und rechtlichen Abwicklung beauftragt. Die Rechtsanwälte des Region Legal Service Office Japan und des Naval Legal Service Office Pacific in Yokosuka assistierten bei den rechtlichen Belangen der Abreise. Sie stellten Verknüpfungspunkte zu verschiedenen U.S.-Behörden dar, wie dem U.S.-Zoll- und Grenzschutz um den Familien eine einfache Ausreise zu ermöglichen. Dadurch wurde es möglich, bis zu 10.000 Personen pro Tag zu evakuieren (FEICKERT und CHANLETT-AVERY 2011: 2). Eine besonders wichtige Aufgabe lag darin, eine dauerhafte Aktualisierung der neusten Meldungen zu ermöglichen und eine Internetseite für häufig gestellte Fragen einzurichten, die die Familien über sämtliche Formalitäten zur Evakuierung informiert (WILSON 2011).

7. Die Operation Tomodachi: Chronologischer Ablauf der U.S.- japanischen Zusammenarbeit

Die Operation Tomodachi begann am 12. März und endete am 4. Mai 2011. Die Kernaufgaben der Operation sind in Tabelle 1 zusammengestellt. Unmittelbar nach dem Eintritt der Katastrophe am 11. März 2011 wurden 8.400 Einsatzkräfte der japanischen SVS mobilisiert, die am 13. März die Marke von 50.000 Einsatzkräften überstieg. Am 14. März wurde eine *Joint Support Force* zwischen den SVS und den U.S.-Streitkräften eingerichtet, die unter dem Oberbefehl der Boden-Selbstverteidigungsstreitkräfte (BSVS) in der Tōhoku-Region stand. Am 16. März mobilisierte Verteidigungsminister Toshimi Kitazawa zusätzlich die Reserve-Einheiten der SVS (McNERNEY et al. 2011: 36).

Zum 17. März 2011 waren bereits 14 U.S.-Marineschiffe und Flugzeuge, ebenso wie 17.000 Matrosen und Soldaten des Marinekorps damit beschäftigt, humanitäre Unterstützung, Such- und Rettungsmissionen und Katastrophenlinderungsmaßnahmen einzuleiten. Dabei wurden 132 Hubschrauber und 641 Flugzeuge mit dem Transport von Personen und Gütern beauftragt. Die U.S.-Lufteinsätze erwiesen

sich vor allem für die Erreichbarkeit von Überlebenden in abgeschnittenen Gebieten als wertvoll. Der U.S.-Luftwaffenstützpunkt Misawa in der Präfektur Aomori wurde sowohl für die U.S.-Truppen als auch SVS als Operationsbasis genutzt. Darüber hinaus hatte die japanische Regierung den U.S.-Truppen die Nutzung des Yamagata-Flughafens genehmigt. Dieser wurde ebenfalls in Kooperation mit den SVS verwendet (MOD 2011c). Der Einsatz von Hubschraubern gestaltete sich schwierig, besonders wegen des schlechten Wetters und der damit einhergehenden geringen Sichtweite. Sämtliche U.S.-Truppenbestände für Such- und Rettungsmissionen wurden von Okinawa an den U.S.-Luftwaffenstützpunkt Yokota in der Nähe von Tōkyō verlegt (FEICKERT und CHANLETT-AVERY 2011: 3–4).

TABELLE 1: *Aufgabengebiete und Aktionen der Operation Tomodachi*

	Aufgabengebiete	Inhalte bzw. Aktionen
1.	Such- und Rettungsmissionen:	Rettung von 19.000 Personen
2.	Unterstützung beim Transport von:	
	2.1 Gütern- und Hilfsmitteln: 2.2 medizinischen Einsatzkräften: 2.3 Patienten:	12.000 Tonnen 20.000 Personen 170 Personen
3.	Versorgung des Lebensunterhalts durch:	
	Trinkwasser: Mahlzeiten: Benzin: Unterstützung beim Waschen und Baden:	33.000 Tonnen 4,7 Mio. Mahlzeiten 1.400.000 Liter 1 Mio. hilfsbedürftige Personen
4.	Unterstützung bei Notfallsanierungsarbeiten:	Wiederaufbau von Flug- und Schiffshäfen Beseitigung von Geröll und Ablagerungen
5.	Maßnahmen zur Eindämmung der radioaktiven Verseuchung durch den Fukushima-Atomreaktor:	Einspeisung von Frischwasser durch Industrierpumpen Dekontaminationsprozeduren Datenanalyse und Überwachung fortlaufender Prozesse

Quellen: McNERNEY et al. (2011: 36); MOD (2011d). Anm.: Darstellung vom Autor leicht modifiziert.

Als sich die Krise um die Atomreaktoren in Fukushima zu verschärfen drohte, intensivierte die U.S.-Regierung ihre Unterstützungsleistungen gegenüber der japanischen Regierung. Am 16. März überflog die Erkundungsdrohne *Global Hawk* das Reaktorgebiet und sammelte Bildmaterial und weitere Daten. Am 17. März lieferte die 7. U.S.-Marineflotte fünf Hochdruckwasserpumpen und 100 NBC-Anzügen

und Masken (nuklear, biologisch, chemisch) an die japanische Regierung, damit diese im Fukushima-Reaktor genutzt werden konnten. Es wurden zusätzlich 2.000 Dosimeter, die radioaktive Kontamination in Menschen feststellen können, ebenso wie zwei Feuerwehrfahrzeuge nach Japan geliefert (MOD 2011a).

Die Flugzeugträgergruppe mit dem Hauptträgerschiff *USS Ronald Reagan*, dem Kreuzer *USS Chancellorsville*, dem Zerstörer *USS Preble* und dem Kampfunterstützungsschiff *USS Bridge* wurde direkt am 11. März 2011 von militärischen Übungen aus Südkorea abgezogen und mit Operationen an der Ostküste Japans beauftragt. Die *USS Ronald Reagan* sollte unter anderem als Wiederbetankungsplattform für Hubschrauber der japanischen SVS, der japanischen Küstenwache und ziviler Hilfsorganisationen bei Rettungs- und Bergungsmissionen dienen (FEICKERT und CHANLETT-AVERY 2011: 5). Die *USS Essex*, die *USS Harpers Ferry* und die *USS Germantown* trafen am 20. März an der Westküste Japans ein. Es war ihnen dadurch möglich, vom Westen her auf eine unbeschädigte Infrastruktur zurückzugreifen, um eine Verteilung von Hilfsgütern zu ermöglichen. Eine der Hauptaufgaben der dortigen U.S.-Truppen stellte jedoch die Wiederinbetriebnahme des Sendai-Flughafens am 26. März dar (GOJ 2012: 12; ZIELONKA 2011). Die U.S.-Marinesoldaten landeten auf einem schwer beschädigten Flugfeld der Luftselbstverteidigungsstreitkräfte (LSVS) und luden gemeinsam mit den LSVS Hilfsgüter aus, die an das Flüchtlingszentrum in der Nähe von Kesenuma, einer Stadt nördlich von Sendai geliefert werden sollten. Am 27. März erhielt das Kinderheim in Shichinohe Biko-en von Angehörigen der U.S.-amerikanischen Soldaten des Misawa-Luftwaffenstützpunktes zahlreiche Decken, Pullover und Kinderspielzeug für japanische Erdbebenwaisen (DOW 27.03.2011). Zusätzlich wurde die technische Oberschule in Ishinomaki am 31. März von Schlamm und Geröll befreit und zu einem Hilfszentrum für die Bewohner der Stadt umgewandelt (FISHER 2011: 6; YS 30.03.2011).

Am 1. April brachten U.S.-Matrosen und Soldaten von der *USS Essex* Hilfsgüter auf die Insel Oshima in der Stadt Kesenuma. Sie halfen auch bei der Beseitigung von Geröll. Dabei wurden größere Räumfahrzeuge wie Planiertrappen, Trucks und amphibische Schiffe eingesetzt, um Überreste zerstörter Häuser von den Straßen und vom Hafen zu entfernen. Durch die Tsunami-Katastrophe wurde der Hafen in Oshima so stark beschädigt, dass die Insel von der Außenwelt abgeschlossen war (ZIELONKA 2011).

7.1 Die Such- und Rettungsmissionen

Am 1. April startete eine dreitägige Suchmission an der Küste von Iwate und der Fukushima-Präfektur durch die U.S.-Streitkräfte und die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte. Obwohl die SVS mit fortlaufenden Such- und Rettungsmissionen betraut waren, galten 16.000 Personen weiterhin als vermisst. Um eine noch intensivere Suche mit einer größeren Truppenstärke und Lufteinheiten zu ermöglichen, wurde eine gemeinsame Suchoperation mit den U.S.-Streitkräften in einem Radius von 30 km um das Fukushima-Kraftwerk in der nördlichen Iwate- und in der südlichen Fukushima-Präfektur eingeleitet. Neun Divisionen und Brigaden der BSVS, 65 Schiffe und 120 Flugzeuge und Helikopter wurden eingesetzt. Bis zum 4. April wurden 78 Tote geborgen (MOD 2011c).

7.2 Die Endphase der Operation Tomodachi

Am 4. April hielt der japanische Verteidigungsminister KITAZAWA Toshimi eine Rede auf der *USS Ronald Reagan* und überbrachte auch eine Dankesbotschaft von Premierminister KAN Naoto (MOD 2011a: 20). Die Dankbarkeit der japanischen Bevölkerung fand zudem Ausdruck auf zahlreichen Bannern und Plakaten. Im Anschluss begannen die U.S.-Truppen, sich aus der Tōhoku-Region zurückzuziehen. Das gemeinsame Kooperationszentrum von U.S.-Truppen und SVS in Sendai wurde am 7. April geschlossen. Die Verfügungsgewalt weiterer Operationen am Boden wurde an die SVS übergeben. Die *USS Ronald Reagan* und alle weiteren beteiligten U.S.-Schiffe legten nach Abschluss ihrer Such- und Versorgungsmissionen am 8. April 2011 wieder ab (YS 19.04.2011). Die logistische Unterstützung von Seiten der U.S.-Streitkräfte und die Hilfe für das Atomkraftwerk Fukushima liefen bis zum offiziellen Ende der Operation Tomodachi am 4. Mai 2011 weiter (McNERNEY 2011: 37).

8. Die Auswirkungen und Ergebnisse der Operation Tomodachi

Die abschließende Betrachtung der Operation Tomodachi lässt einen ausreichenden Freiraum zur politisch, ungewollten und gewollten Instrumentalisierung von Seiten der U.S.-amerikanischen Regierung zu. Die Frage, ob die U.S.-Regierung ihren Einsatz in Japan als Instrument zur (außen)politischen Profilierung genutzt hat, bleibt vorerst unbeantwortet und kann durch weiterführende Untersuchungen

aufgearbeitet werden. Es steht jedoch fest, dass im Anschluss an die Operation sowohl die Sympathie für die SVS, die Zustimmung zur U.S.-Japan Allianz als auch die Vorstellung, dass diese Allianz zur Sicherheit und Stabilität Japans beiträgt, gestiegen sind (MOD 2012).

Laut einer Studie des Pew Research Centers vom 1. Juni 2011 waren 95 % der Befragten der Ansicht, die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte hätten »gut« auf die Katastrophe reagiert, wobei 62 % sogar mit einem »sehr gut« urteilten. Weiterhin hat die U.S.-amerikanische Großzügigkeit an Gütern und Finanzhilfen die allgemeine Wahrnehmung der U.S.A. stark aufgewertet. Während noch 2010 66 % der Befragten angaben, ein positives Bild von den USA zu haben, waren es 2011 85 %. 57 % der Befragten waren der Meinung, dass die U.S.-Streitkräfte eine »sehr gute« Leistung zur Unterstützung Japans erbracht hätten. 32 % antworteten, es sei eine »angemessene« Leistung gewesen. Unter jenen Befragten, die den U.S.-Streitkräften eine »sehr gute« Leistung bei der Operation Tomodachi zusprachen, hatten 93 % ein positives Bild von den U.S.A. (PRC 2011).

Andererseits wurde die Leistung der japanischen Regierung von 78 % der Befragten als »schlecht« und von 33 % sogar als »sehr schlecht« eingestuft. Die Handhabung der Krise durch die japanische Regierung, die Ministerien und führende Politiker wurde stark kritisiert (PRC 2011).

8.1 Die Relokalisation der U.S.-Militärbasis Futenma

Die Verlagerung der Militärbasis Futenma wurde im Zeitraum der Dreifach-Katastrophe nicht thematisiert. Doch als sich im Mai 2011 die U.S.-Truppen langsam zurückzogen, rückte der Termin für einen Beratungsausschuss über Sicherheitsfragen zwischen den U.S.A. und Japan immer stärker in den Vordergrund (MOD 2011b: 6). RICHARD L. ARMITAGE und JOSEPH S. NYE (2012: 14–18) halten fest, dass die »Operation Tomodachi der U.S.-Japan-Allianz ein wenig Zeit gekauft hat«. Sie ließ gleichzeitig den ursprünglichen Kern der Allianz wieder aufleben. Dies stellte aufgrund der Abkühlung der Beziehungen in den letzten drei Jahren einen wichtigen Impuls dar. Im Hinblick auf die Relokalisation des Futenma-Stützpunktes, der Konstruktion neuer Militäreinrichtungen und einer »V«-förmigen Landebahn im Henoko-Gebiet, waren die Verhandlungen aufgrund ständiger Verzögerungen von Seiten der japanischen Regierung oder Unstimmigkeiten mit der Präfekturregierung in Okinawa stagniert (BROOKS 2011: 5–43).

Wie aus einer empirischen Untersuchung des NHK Culture Research Institutes hervorgeht, bestätigten 2012 56 % der befragten Einwohner Okinawas die Notwen-

digkeit der U.S.-amerikanischen Militärbasen, während lediglich 21 % die Militärpräsenz als »unnötig« und 17 % als »gefährlich« einstufen. Im direkten Vergleich zu Gesamtjapan (74 %), fiel jedoch der Zuspruch für die Militärbasen mit 56 % sehr viel schwächer aus (KONO und KOBAYASHI 2013: 23–24). Gleichzeitig wurde von der Bevölkerung in Okinawa ebenso gefordert, dass die Militärbasen entweder vollständig abgezogen (22 %) oder zumindest stark reduziert werden sollten (56 %). Lediglich 1 % wünschte eine Erweiterung der U.S.-militärischen Präsenz (KONO und KOBAYASHI 2013: 27). Weiterhin sprachen sich die Bewohner von Okinawa gegen die Verlagerung der Futenma-Militärbasis nach Henoko aus (72 %), wobei 66 % eine Verlagerung außerhalb von Okinawa wünschten (KONO und KOBAYASHI 2013: 33, 35).

An dieser Stelle muss hervorgehoben werden, dass viele auf Okinawa lebenden Japaner, die Ansicht vertreten, dass die Restbevölkerung des Festlandjapans die Probleme und Belange Okinawas nicht wirklich verstehen würde. Beginnend im Jahr 2002 zeichnete sich ein Negativtrend ab, der 2012 seinen Zenith mit 72 % für die Kategorie »Festländer verstehen uns nicht« erreicht hat (KONO und KOBAYASHI 2013: 38, 39).

Ausgehend von den Inhalten des aktuellen Weißbuches des japanischen Verteidigungsministeriums (MOD 2013: 196–198, 212) und dem revidierten *Roadmap*-Abkommen (MOFA 2006, 2011) zur Futenma-Verlagerung zeigt dies, dass die Zentralregierung in Tōkyō nahezu vollständig die Wünsche der Bewohner Okinawas ignoriert hat. Sie opferte sie zur Wahrung einer funktionierenden U.S.-japanischen Allianz und der militärischen Kapazität für den Verteidigungsfall.

Die positive Zustimmung zum Einsatz der U.S.-Streitkräfte während der Operation Tomodachi darf jedoch nicht generalisierend auf die sicherheits- und innenpolitische Situation in Okinawa übertragen werden. Trotz der positiven Resonanz der japanischen Bevölkerung auf die gemeinsame Katastrophenlinderungsmission gab es keine langfristigen Auswirkungen auf die Herausforderungen bezüglich der Relokalisation des Futenma-Militärstützpunktes. Die Missverständnisse, Unstimmigkeiten und Probleme, die über Jahre in diesem Bereich entstanden sind (BROOKS 2011: 5–43), ruhten während der Operation Tomodachi lediglich. Zahlreiche Fragen zum Aufbau von Militäreinrichtungen und zur Unterhaltung der U.S.-Marinetruppen bleiben weiterhin ungeklärt (CHANLETT-AVERY et al. 2013: 15).

8.2 Ein Ausblick auf die weitere Entwicklung der U.S.-japanischen Allianz

ARMITAGE und NYE (2012: 14–18) sind unabhängig von der Operation Tomodachi der Ansicht, dass die Allianz der Verlagerung der Militärbasis Futenma in den letzten Jahren zu viel Aufmerksamkeit geschenkt hat. Sie investierte Zeit und Energie, die stattdessen in die optimale Planung und Strukturierung der Streitkräfte hätte investiert werden können. Nun gehe es darum, die U.S.-japanische Kooperation zu stärken und den Handlungsrahmen der SVS und des japanischen Verteidigungsministeriums im Hinblick auf die U.S.-Japan-Allianz zu erweitern.

NISHIHARA (2011) betont, dass es sich bei der Zusammenarbeit der U.S.-Truppen und SVS um eine *Joint Support Force* und nicht um eine *Joint Task Force* handelte. Die U.S.-Truppen haben die japanischen unterstützt und nicht als eigenständige Einsatztruppe eine Mission durchgeführt. Ein Charakteristikum der Operation Tomodachi war, dass in der Vergangenheit die U.S.- und die Selbstverteidigungsstreitkräfte stets gemeinsame Übungen durchgeführt haben, es jedoch zum ersten Mal in der Geschichte der U.S.-Japan-Allianz tatsächlich zu einer gemeinsamen militärischen Operation gekommen ist. Zudem war es für die japanischen SVS der bislang größte Einsatz, da sämtliche Teilkontingente (Boden-, Luft- und Meeres-selbstverteidigungsstreitkräfte) aktiv waren. Durch die Aufräumarbeiten und humanitäre Hilfe der SVS und U.S.-Truppen direkt nach der Erdbeben- und Tsunamikatastrophe veränderte sich das Image der Einsatzkräfte in der japanischen Bevölkerung. Der japanischen Öffentlichkeit wurde gezeigt, dass Japan über ein professionelles und funktionierendes Militär verfügt, das im Notfall der Bevölkerung hilft und sie beschützt. Hierin liegt ein Potential, das den SVS in Zukunft eine größere Rolle und mehr Verantwortung bei der Verteidigung Japans zukommen kann (NISHIHARA 2011).

Yoichi Funabashi lobt den schnellen Einsatz der U.S.-Streitkräfte und ihre Unterstützung bei der kontinuierlichen Überwachung z.B. durch die Drohne *Global Hawk* während der Geschehnisse um das Atomreaktor Fukushima Nr. 1 (AS 13.03.2013). Wenn die U.S.-Regierung ihre Botschaft in Tōkyō wie zahlreiche andere Länder ebenfalls geschlossen hätte, hätte dies die japanisch-amerikanischen Beziehungen tief erschüttert. Umso mehr muss herausgestellt werden, dass die U.S.-Streitkräfte da waren, als sie gebraucht wurden. FUNABASHI kritisierte aber auch den schwachen Führungscharakter der japanischen Regierung (insbesondere des japanischen Innenministeriums und der Behörde für Feuer- und Katastrophenhilfe). Während der Hilfsmaßnahmen war es nicht immer eindeutig, von welcher zentralen Organisationsstelle die SVS, die Polizei und die Feuerwehr ihre Anweisungen erhalten sollten.

MCNERNEY et al. (2011: 34) kritisieren zusätzlich die Schwächen der technischen bilateralen Kommunikationsstruktur. Während der Operation Tomodachi wurden hauptsächlich kommerzielle ungesicherte Kommunikationsmedien (ungesicherte Telefonanschlüsse und E-Mails) verwendet. Im Falle eines komplexeren militärischen Verteidigungsszenarios wäre es einem Angreifer möglich gewesen, die Kommunikation abzufangen oder durch gezielte Cyberattacken die bestehenden Netzwerke zu kompromittieren.

SATOSHI AMAKO (21.05.2011) sieht in der Katastrophe auch eine regionale Perspektive, da auch aus dem ostasiatischen Raum Hilfe für die Katastrophenopfer geleistet wurde. Durch die enge wirtschaftliche Verknüpfung Japans mit kleineren ostasiatischen Staaten zeigt sich auch die gegenseitige Anteilnahme (PRC 2011). Japans wissenschaftliche und technologische Erkenntnisse und ein Austausch im Bereich der Früherkennung von Erdbeben und Tsunami könnten zu einer tieferen Vertrauensbildung innerhalb der Region beitragen. Diese Form des Wissens- und Technologietransfers im Katastrophenmanagement könnte zu einer weiteren Säule der japanischen Außenpolitik werden.

Die Operation Tomodachi hat gezeigt, dass trotz unterschiedlicher digitaler Datensysteme und juristischer Richtlinien eine gemeinsame Militäroperation in einem Notfallszenario durchgeführt werden kann. Inwiefern die Resonanz der Operation innerhalb der Sicherheitsallianz zwischen den U.S.A. und Japan zur dauerhaften Implementierung von gemeinsamen Streitkräften (*Joint Forces*) beitragen wird, lässt sich an dieser Stelle noch nicht einschätzen. Wenn eine solche Kooperation bereits nach einer Dreifach-Katastrophe möglich ist, wird sie auch im Verteidigungsfall wahrscheinlich möglich sein.

Literatur

- AKIYAMA, NOBUMASA, HEIGO SATO, KAORU NAITO und TADAHIRO KATSUTA (2012), *The Fukushima Nuclear Accident and Crisis Management: Lessons for Japan-U.S. Alliance Cooperation*, Final Report of the SPF Research Project on »Assessment: Japan-US Response to the Fukushima Crisis«, Tōkyō: The Sasakawa Peace Foundation (SPF), http://www.spf.org/jpus/img/investigation/book_fukushima.pdf (09.08.2013).
- AMAKO, SATOSHI (21.05.2011), »Daishinsai to Kokusai Shien Chi'iki Kyōryoku no Seidoka Isoge« [Das große Erdbeben und internationale Hilfe, Eile bei der Institutionalisierung einer regionalen Kooperation], in: *AS (ASAHI SHINBUN)*, <http://www.asahi.com/shimbun/aan/hatsu/hatsu110521.html> (20.04.2013).

- ARENA, P., L. PATANE, S. CARUSO, M. ANASTASI, A. CANNATA (2009), »An Integrated System for Disaster Management in Industrial Areas«, in: K. DUNCAN und C. A. BREBBIA (Hg.), *Disaster Management and Human Health Risk: Reducing Risk, Improving Outcomes*, Southampton: WIT Press, S. 381–391.
- ARMITAGE, RICHARD L. und JOSEPH S. NYE (2012), *The U.S.-Japan Alliance, Anchoring Stability in Asia*, Report of the CSIS Japan Chair, Washington: Center for Strategic & International Studies (CSIS), http://csis.org/files/publication/120810_Armitage_USJapanAlliance_Web.pdf (20.04.2013).
- AS (*ASAHI SHINBUN*) (22.04.2011), »Jieitai to Zainichi Beigun Sengokusen Fukkyū [Sōru Torēn Sakusen]« [Die Selbstverteidigungsstreitkräfte und die in Japan stationierten U.S.-Streitkräfte stellen die Sengoku-Linie wieder her [Operation Soul Train]], <http://www.asahi.com/national/update/0422/TKY201104220104.html> (20.04.2013).
- AS (*ASAHI SHINBUN*) (19.07.2011), »Nichibei Tomodachi Kikin Sōsetsu he Seifu Keizaikai Hisaikigyō Shien« [Die Errichtung des Tomodachi-Fonds durch die Regierung und Wirtschaft unterstützt betroffene Unternehmen], <http://www.asahi.com/politics/update/0719/TKY201107190639.html> (20.04.2013).
- AS (*ASAHI SHINBUN*) (13.03.2013), »Fukushima Dai'ichi Genpatsu Kiki he no Taiō, Tōjisha no Gunzō de Egaku, Kauntodaun-Merutodaun no Chosha, Funabashi Yoichi shi ni kiku« [Antwort auf die Krise um den Atomreaktor Fukushima Nr. 1, der Autor von Countdown-Meltdown skizziert verschiedene Aktivitäten betroffener Personen, Interview mit Herrn Funabashi Yoichi], <http://www.asahi.com/shimbun/aan/review/130313.html> (20.04.2013).
- BBK (BUNDESAMTES FÜR BEVÖLKERUNGSSCHUTZ UND KATASTROPHENHILFE) (2011): *BBK-Glossar Ausgewählte zentrale Begriffe des Bevölkerungsschutzes*, http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/BBK/DE/Publikationen/Praxis_Bevoelkerungsschutz/Band_8_Praxis_BS_BBK_Glossar.pdf (20.04.2013)
- BROOKS, WILLIAM L. (2011), *Cracks in the Alliance? Futenma Log: Base Relocation Negotiations 2009–2010*, Asia-Pacific Policy Papers Series No. 12, Washington: The Edwin O. Reischauer Center for East Asian Studies, <http://www.reischauercenter.org/en/wp-content/uploads/2012/05/Cracks-in-the-Alliance.pdf> (09.08.2013).
- CAO (CABINET OFFICE) (2011) *Nihon no Saigai Taisaku* [Disastermanagement in Japan], http://www.bousai.go.jp/iinfo/pdf/saigaipanf_e.pdf (20.04.2013).
- CDC (CENTER FOR DISEASE CONTROL AND PREVENTION) (2007), *The CDC/ATSDR Public Health Vulnerability Mapping System: Using a Geographic Information System for Depicting Human Vulnerability to Environmental Emergencies*, Atlanta: U.S. Department of Health and Human Services.
- CHANLETT-AVERY, EMMA, MARK E. MANYIN, WILLIAM H. COOPER und IAN E. RINEHART (2013), *Japan-U.S. Relations: Issues for Congress*, CRS Report for Congress RL33436, Washington: Congressional Research Service (CRS), <http://www.fas.org/sgp/crs/row/RL33436.pdf> (09.08.2013).

- CLINTON, WILLIAM J. (14.07.1995), *Executive Order 12966-Foreign Disaster Assistance, Section 2*, <http://www.gpo.gov/fdsys/pkg/WCPD-1995-07-24/pdf/WCPD-1995-07-24-Pg1247.pdf> (20.04.2013).
- DOD (U.S. DEPARTMENT OF DEFENSE) (2002), *Department of Defense Installation Chemical, Biological, Radiological, Nuclear and High-Yield Emergency Response Guidelines*, DOD Instructions No. 2000.18, Washington: DOD, http://biotech.law.lsu.edu/blaw/dodd/corres/pdf/i200018_120402/i200018p.pdf (20.04.2013).
- DOD (U.S. DEPARTMENT OF DEFENSE) (2006), *Foreign Consequence Management (FCM)*, DOD Instructions No. 2000.21, Washington: DOD, http://www.fas.org/irp/doddir/dod/i2000_21.pdf (20.04.2013).
- DOS (U.S. DEPARTMENT OF STATE) (26.05.1995), *Fact Sheet U.S. Department of State: Structure and Organization*, http://dosfan.lib.uic.edu/ERC/about/fact_sheets/950526str.html (20.04.2013).
- DOW, DAVID (27.03.2011), »Misawa Sailors, Airmen Provide Assistance to Child Center«, in: *America Navy's*, Story No. NNS110327-03, http://www.navy.mil/submit/display.asp?story_id=59363 (09.08.2013).
- DTRA (U.S. DEFENSE THREAT REDUCTION AGENCY) (2007), *Foreign Consequence Management Legal Deskbook*, <http://www.dtra.mil/documents/business/current/FCMLegalDeskbook.pdf> (20.04.2013).
- DTRA (U.S. DEFENSE THREAT REDUCTION AGENCY) (2012), *Radiation Dose Assessments for Shore-Based Individuals in Operation Tomodachi, Revision 1*, Operation Tomodachi Registry, Dose Assessment and Recording Working Group, <https://registry.csd.disa.mil/registryWeb/docs/registry/optom/DTRA-TR-12-001-R1.pdf> (20.04.2013).
- DTRA (U.S. DEFENSE THREAT REDUCTION AGENCY) (2013), *Characterization of the Radiological Environment at J-Village during Operation Tomodachi*, Operation Tomodachi Registry, Dose Assessment and Recording Working Group, <https://registry.csd.disa.mil/registryWeb/docs/registry/optom/DTRA-TR-12-045.pdf> (20.04.2013).
- ELLEMAN, BRUCE A. (2007), *Waves of Hope, The U.S. Navy's Response to the Tsunami in Northern Indonesia*, Newport Papers 28, Newport: Naval War College Press.
- FABBRI, A. G. und C. J. CHUNG (2009), »Training Decision-Makers in Hazard Spatial Prediction and Risk Assessment: Ideas, Tools, Strategies and Challenges«, in: K. DUNCAN und C. A. BREBBIA (Hg.), *Disaster Management and Human Health Risk: Reducing Risk, Improving Outcomes*, Southampton: WIT Press, S. 285–297.
- FEICKERT, ANDREW und EMMA CHANLETT-AVERY (2011), *Japan 2011 Earthquake: U.S. Department of Defense (DOD) Response*, CRS Report for Congress R41690, Washington: Congressional Research Service (CRS), <http://fpc.state.gov/documents/organization/159781.pdf> (09.08.2013).

- FISHER, CINDY (25.03.2011), »Operation Tomodachi Continues«, in: *Okinawa Marine*, S. 1–7, <http://community.marines.mil/unit/mcbjapan/Documents/OkiMar/110325.pdf> (20.04.2013).
- FUKUSHIMA, GLEN S. (1995), *The Great Hanshin Earthquake*, JPRI Occasional Paper No. 2, Oakland: Japan Policy Research Institute (JPRI), <http://www.jpri.org/publications/occasionalpapers/op2.html> (10.08.2013).
- GOJ (GOVERNMENT OF JAPAN) (2012), *Road to Recovery*, http://www.kantei.go.jp/foreign/policy/documents/2012/___icsFiles/afiedfile/2012/03/07/road_to_recovery.pdf (20.04.2013).
- KONO, KEI und TOSHIYUKI KOBAYASHI (2013), *Okinawa and Security: 40 Years after Reversion: From a Survey of Okinawa Residents and a Nationwide Survey*, Public Opinion Research, Tōkyō: NHK Broadcasting Culture Research Institute, http://www.nhk.or.jp/bunken/english/reports/pdf/report_13040101.pdf (09.08.2013).
- MCNERNEY, JIM, MICHAEL J. GREEN, KIYOAKI ABURAKI und NICHOLAS SZECHENYI (2011), *Partnership for Recovery and a Stronger Future: Standing with Japan After 3–11*, Report of a CSIS Task Force in Partnership with Keidanren, Washington: Center for Strategic & International Studies (CSIS), http://csis.org/files/publication/111026_Green_PartnershipforRecovery_Web.pdf (09.08.2013).
- MIZOKAMI, KYLE (21.04.2011), »GSDF, US Army on the ›Soul Train‹«, in: *Japan Security Watch*, <http://jsw.newspacificinstitute.org/?p=5855> (20.04.2013).
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (1954), *Jieitai Hōritsu* [Selbstverteidigungsstreitkräftegesetz], <http://law.e-gov.go.jp/htmldata/S29/S29HO165.html> (20.04.2013).
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2011a), *Tokushū Higashi Nihon Daishinsai he no Taiō*, [Sonderausgabe Die Bewältigung des großen ostjapanischen Erdbebens], http://www.clearing.mod.go.jp/hakusho_data/2011/2011/pdf/23t00000.pdf (20.04.2013).
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2011b), »First Japan-U.S. Security Consultative Committee (SCC) »2+2« Ministerial Meeting in Four Years«, in: *Japan Defense Focus*, 22: 6.
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2011c), »Rescue of Victims and Search for Missing Persons«, in: *Japan Defense Focus*, 22: 3.
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2011d), *Special Feature*, http://www.mod.go.jp/e/publ/w_paper/pdf/2011/02_SpecialFeature.pdf (09.08.2013).
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2011e), *Tōhoku Chihō Taiheiyō Okijishin Jieitai no Katsudō Jōkyō* [Die Tätigkeiten der SVS während des Erdbebens auf dem offenen Meer in der Tōhoku-Region], <http://www.mod.go.jp/j/press/news/2011/03/16d.html> (20.04.2013).
- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2012), *Outline of »Public Opinion Survey on the Self-Defense Forces (SDF) and Defense Issues«*, http://www.mod.go.jp/e/d_act/others/pdf/public_opinion.pdf (20.04.2013).

- MOD (MINISTRY OF DEFENSE) (2013), *Measures Relating to the Stationing of U.S. Forces in Japan, including their Realignment*, http://www.mod.go.jp/e/publ/w_paper/pdf/2013/34_Part2_Chapter3_Sec5.pdf (09.08.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (1960), *Japan-U.S. Security Treaty*, <http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/q&a/ref/1.html> (10.08.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (1996a), *National Defense Program Outline in and after FY 1996*, <http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/q&a/ref/6a.html> (10.08.2013).
- MOFA (Ministry of Foreign Affairs) (1996b), *Japan-U.S. Joint Declaration on Security: Alliance for the 21st Century*, <http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/security/security.html> (10.08.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (1997), *The Guideline for Japan-U.S. Defense Cooperation*, <http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/security/guideline2.html> (10.08.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (2006), *United States-Japan Roadmap for Realignment Implementation*, <http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/security/scc/doco605.html> (09.08.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (2011), *Progress on the Realignment of U.S. Forces in Japan*, http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/security/pdfs/joint1106_02.pdf (09.08.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (2013a), *The Guidelines for Japan-U.S. Defense Cooperation: Functions and Fields and Examples of Items of Cooperation in Situations in Areas surrounding Japan*, <http://www.mofa.go.jp/region/n-america/us/security/item.html> (20.04.2013).
- MOFA (MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS) (2013b), *The Guidelines for Japan-U.S. Defense Cooperation*, <http://www.mofa.go.jp/region/namerica/us/security/guideline2.html> (20.04.2013).
- MOLARIUS, R., J. KORPI, H. RANTANEN, H. HUOVILA, J. YLIAHO, N. WESSBERG, K. VIR RANTAUS und V. ROUHIAINEN (2009), »Assuring the Information Flow from Accident Sites to Decision Makers: A Finnish Case Study«, in: K. DUNCAN und C. A. BREBBIA, (Hg.), *Disaster Management and Human Health Risk: Reducing Risk, Improving Outcomes*, Southampton: WIT Press, S. 55–65.
- NAZAROV, EMIN (2011), *Emergency Response Management in Japan*, ADRC Visiting Researcher Program FY2011A Final Research Report, Kōbe: Asian Disaster Reduction Center (ADRC), http://www.adrc.asia/aboutus/vrdata/finalreport/2011A_AZE_Emin_FRR.pdf (20.04.2013).
- NISHIHARA, Masashi, (03.06.2011), *The Earthquake Has Strengthened the Japan-US Alliance*, AJISS-Commentary No. 122, Tōkyō: The Association of Japanese Institutes of Strategic Studies (AJISS), http://www.jiia.or.jp/en_commentary/pdf/AJISS-Commentary122.pdf (20.04.2013).

- NSPD (NATIONAL SECURITY PRESIDENTIAL DIRECTIVE 9) (2001), *Defeating the Terrorist Threat to the United States*, Washington: DOD.
- ODOM, JONATHAN G. (2011), »Operation Tomodachi, Navy Lawyers Support U.S. Relief Operations in Response to the Earthquake, Tsunami in Japan«, in: *JAG*, 14 (2): 6–10.
- ONO, KEISHI (2012), *Cooperation between the Self-Defense Forces (SDF) and Civil-Sector Medical Institutions: Lessons from the Great East Japan Earthquake*, The National Institute for Defense Studies News Briefing Memo Issue 167, Tōkyō: The National Institute for Defense Studies.
- PELLERIN, CHERYL (17.03.2011), *Helping Japan Now Pacific Command's Top Priority*, <http://www.defense.gov/news/newsarticle.aspx?id=63206> (20.04.2013).
- PRC (PEW RESEARCH CENTER) (2011), *Japanese Resilient, but See Economic Challenges Ahead: U.S. Applauded for Relief Efforts*, <http://www.pewglobal.org/2011/06/01/japanese-resilient-but-see-economic-challenges-ahead/> (09.08.2013).
- SMITH, T. LORIN (31.03.2011), *Operation Pacific Passage Relocates 2.100 Families*, http://www.army.mil/article/54212/Operation_Pacific_Passage_relocates_2_100_families/ (20.04.2013).
- USAID | HAITI (UNITED STATES AGENCY INTERNATIONAL DEVELOPMENT | HAITI) (2012), *Earthquake*, <http://haiti.usaid.gov/issues/earthquake.php> (20.04.2013).
- USCJCSI (UNITED STATES CHAIRMAN OF THE JOINT CHIEFS OF STAFF – INSTRUCTION) (2008), *Military Support to Foreign Consequence Management Operations for Chemical, Biological, Radiological and Nuclear Incidents*, http://www.fas.org/irp/doddir/dod/cjc-si3214_01.pdf (20.04.2013).
- WILSON, ELAINE (16.03.2011), *Japan-Based Troops, Families Use Social Media Sites*, <http://www.defense.gov//News/NewsArticle.aspx?ID=63184> (20.04.2013).
- YS (*YOMIURI SHINBUN*) (30.03.2011), „Beigun Rikuji Kōkōsei Isshō ni Kōsha no Doro o Tekkyō“, [Die U.S.-Streitkräfte, die japanischen Selbstverteidigungsstreitkräfte und Oberschüler befreien gemeinsam das Schulgebäude von Schlamm], <http://www.yomiuri.co.jp/national/news/20110330-OYT1T00560.htm> (20.04.2013).
- YS (*YOMIURI SHINBUN*) (19.04.2011), »Tomodachi Sakusen ni Sankashita Beikūbo, Sasebo ni kikō« [Der U.S.-amerikanische Flugzeugträger, der an der Operation Tomodachi teilgenommen hat, kehrt in den Hafen Sasebo zurück], <http://www.yomiuri.co.jp/national/news/20110419-OYT1T00770.htm> (20.04.2013).
- YS (*YOMIURI SHINBUN*) (01.05.2011), »Tomodachi Sakusen, Mizu Shokuryō 8 Sen Ton ... Katsudō hobo Shūryō« [Die Tätigkeiten der Operation Tomodachi enden [mit insgesamt] 8.000 Tonnen Wasser und Lebensmitteln], <http://www.yomiuri.co.jp/national/news/20110430-OYT1T00887.htm> (20.04.2013).
- ZIELONKA, RYAN (2011), *Chronology of Operation Tomodachi, Amidst Trial, Ties That Bind: Enduring Strength in the U.S.-Japan Alliance*, <http://www.nbr.org/research/activity.aspx?id=121> (20.04.2013).